



Zeitmesser als Zier

Schmuckuhren und Sammlung Philipp Weber

Das Schmuckmuseum Pforzheim beherbergt eine kostbare Kollektion an Taschen-, Armreif-, Hals- und Ringuhren, in deren Zentrum die Uhr als schmückendes Accessoire steht. Bis zum 18. Jahrhundert war der Prestigewert einer Uhr höher als der Gebrauchswert der technisch noch nicht ausgereiften Zeitmesser. Sie war Schmuckstück, mit dem der Träger seinen Rang in der Gesellschaft dokumentieren und seinen Geschmack zeigen konnte. Handwerks- und Ziertechniken der Gehäusemacher waren die gleichen wie die der Goldschmiede.

Eine um 1770 entstandene Uhr, die aus der Werkstatt des Uhrmachers Pierre Viala stammt, ist für Pforzheim von historischer Relevanz: Pierre Viala war der in Genf gebliebene Bruder des Uhrmachers Jean Viala, der zusammen mit anderen Entrepreneurs aus Frankreich und der Schweiz zu den Begründern der Pforzheimer Uhren- und Schmuckindustrie gehörte. 1767 hatte Markgraf Karl Friedrich von Baden das Privileg zur Errichtung der ersten Manufaktur zur Herstellung von Uhren in Pforzheim verliehen. Dies dehnte er bald auf die Fertigung feiner Stahlwaren, Juwelen und Kleinodien aus. Die Zukunft Pforzheims, als Schmuck- und Goldstadt international Bedeutung zu erlangen, nahm ihren Anfang also mit der Uhr.

Seit 2006 sind im Schmuckmuseum zudem Taschenuhren aus der Sammlung Philipp Weber zu sehen, einer Dauerleihgabe der Sparkasse Pforzheim Calw. Weber war ein Pforzheimer Uhrenfabrikant, der auch Uhren sammelte. Mit seinem Sohn Werner trug er seit Anfang der 1950er Jahre bis zu seinem Tod 1962 Taschenuhren aus rund vier Jahrhunderten zusammen, aus der Zeit von 1550 bis 1923. Ausgehend von ästhetischen und kunsthistorischen Kriterien, präsentiert das Schmuckmuseum eine Auswahl davon. Sie stammen von so bedeutenden Uhrmachern wie Berthoud, Breguet oder Graham. Auch Uhren für den chinesischen oder osmanischen Markt sind zu sehen, eine Traueruhr oder eine Taschenuhr mit erotischem Automaten. Die Mehrzahl stammt aus dem 18. Jahrhundert. Es war Philipp Webers Wunsch, dass die Sammlung unter seinem Namen für die Pforzheim erhalten bleibt. Dies ist durch den Ankauf der Stiftung der Sparkasse Pforzheim Calw gelungen.

Philipp Weber gründete 1923 mit dem Schweizer Jakob Aeschbach die Armbanduhren-Fabrik Weber&Aeschbach. Ein Jahr später ließ er seine eigene Fabrikmarke Arctos eintragen, die sich in den Nachkriegsjahren im Firmennamen wiederfindet: Arctos-Uhrenfabrik Philipp Weber. Dort gelang 1971 der Prototyp der ersten deutschen Quarzarmbanduhr, die im Folgejahr als Arctos-Quartz in Serie ging. Ein Exemplar davon ist im nahegelegenen Technischen Museum der Pforzheimer Schmuck- und Uhrenindustrie zu sehen.